

Zweites Kapitel.

Patrizierhaus und Ritterburg.

Fest, auf gesichertem Grund, erbaut sich die Heimat des Bürgers,
Aber des Ritters Geschlecht sinkt von der Höhe herab.

Am Agidienplatz zu Nürnberg stand ein stattliches Haus, breit und hoch, mit steil ansteigendem Dach, dessen Fläche vielfach durch kleine Fenster und Lufen unterbrochen war, als guckten neugierige Augen von der Höhe herab über die belebten Straßen, die ansehnlichen Plätze, mit ihren hohen Häusern und doppeltürmigen Kirchen, bis hinauf zum Burgberge, wo die alte Kaiserburg mit ihren mächtigen Mauern und Türmen weit hinausschaut in das gesegnete Frankenland. Dort oben hatte schon im 10. Jahrhundert Konrad der Erste gern verweilt; Friedrich Barbarossa hatte den ehrwürdigen Bau erweitert, und seine Nachfolger hatten oft ihre Residenz, wenigstens zeitweilig, dort aufgeschlagen. Die Burggrafen von Nürnberg, seit Jahrhunderten dem edlen Geschlecht der Hohenzollern angehörend, hatten sich, im Anschluß an die alte Burg, ein eignes Gebäude errichtet, das sie bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts bewohnten; dann aber hatten sie die Burg mit allem Zubehör an die Reichsstadt verkauft und residierten seitdem auf der Bergfeste Radolzburg oder zu Dnolzbach.

In das Patrizierhaus führte ein breiter Thorweg, der nicht nur für Menschen, sondern auch für Wagen und Pferde zum Eingang diente; die kleinen tiefliegenden Fenster zu beiden Seiten waren mit Eisenstäben vergittert und gaben dem Gebäude das Ansehen einer wohlverwahrten Festung. Wer durch das Thor eintrat, befand sich in einem gepflasterten, nach hinten geöffneten Hausflur, aus dem zu beiden Seiten Stufen zu den Schreibstuben und Warenräumen emporführten; geradeaus aber kam man in einen großen Hof, an dessen einem Ende leere Fässer und Kisten aufgespeichert lagen, während an dem andern ein